

B I L D E R B U C H

Z U M

NUTZEN UND VERGNÜGEN DER JUGEND;

enthaltend

eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, der Künste und Wissenschaften; alle nach den besten Originalen gewählt gestochen, und mit einer kurzen wissenschaftlichen und den Verstandeskräften der Jugend angemessenen Erklärung begleitet

von

F. J. Bertuch,

Herzogl. S. Weimar. Legat. Rath, der Röm. Kaiserl. Akademie der Naturforscher, der Königl. Preuss. Akademie der Künste, der mechan. Wissensch. zu Berlin, der Chur-Maynzer Akademie nützl. Wissenschaften zu Erfurt, der freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg, der Leipziger ökonom. Societät, der naturforschenden Gesellschaft zu Jena, so wie auch der westphälischen naturforsch. Gesellschaft zu Broichhausen Ehren- und ordentlichem, und der deutschen Gesellschaft zu Newyork korrespondirendem Mitgliede.

Prag 1822,
bei Peter Bohmanns Erben.

Vierfüßige Thiere aus heißen Ländern.

Nro. 1. Das Rhinoceros oder Nashorn. (*Rhinoceros*.)

Es wohnt, wie der Elephant, nur in den heißen Ländern von Afrika und Asien, und ist beinahe so groß wie derselbe, nämlich $6\frac{1}{2}$ Fuß hoch und $11\frac{1}{2}$ Fuß lang. Es lebt einsam in sumpfigen Gegenden, und ist zu keinem Gebrauche nütze. Es fischt harte strauchartige Gewächse, und sonderlich gern Zuckerrohr. Es hat auf der Nase ein, öfterer noch zwei kurze Hörner, die ihm zur Wehr dienen. Seine Haut ist schwarzbraun-grau, so dick und hart wie ein Brett, und widersteht daher allen Säbelstichen, Lanzenstichen und Flintenkugeln. Sie schiebt sich wie Schilder in eischen großen Falten am Leibe über einander, und ist in diesen Falten weicher und biegsamer, damit das Thier sich bewegen kann. Aus seiner dicken Haut werden blos Spießruten und Spaziersöcke gemacht, und sein Horn verarbeitet man zu allerlei Kunstwerken. Seine natürliche Feindschaft, die es gegen den Elephanten haben soll, ist eine Fabel; denn es lebt mit allen Thieren in Frieden, und verteidigt sich nur, wenn es gereizt wird.

Das Zebra oder der Afrikanische Esel. (*Equus Zebra*.)

Nro. 2. Der Hengst. Nro. 3. Die Stutte.

Dieses Thier gleicht überhaupt an Wuchs und Größe einem Maulesel; ist im Laufen so leicht als ein Hirsch, und lebt in dem südlichen Afrika wild. Es ist wegen seiner überaus schön und rein gezeichneten Haut und Farbe berühmt. Der Hengst ist größer und schöner gezeichnet als die Stutte; obgleich diese mehr Farben als jener hat. Noch zur Zeit hat man es nicht zähmen, und zu einem Haustiere machen können.

Nro. 4. Das Stachelschwein aus Indien. (*Histrix cristata*)

Das Stachelschwein ist nur in heißen Ländern aller Welttheile einheimisch, lebt aber auch häufig in Italien in den Apenninen, und nährt sich von Wurzeln, Gemüse, Früchten und Samenrey. Es gränzt an den Igel, und sieht, wegen seiner langen Stacheln, die es auf dem Rücken und im Schwanz hat, und die wahre Federkielen sind, zwischen den Vögeln und vierfüßigen Thieren. Es ist braun, der Kopf röthlich, die Stacheln braun, weiß, gelb und roth gefleckt, und hat weiche Seidenhaare.

Nro. 5. Der Babiroussa oder Hirsch-Eber. (*Sus Babirussa*). *)

Der Babiroussa ist eine Mittelgattung vom Hirsche und Schweine. Vom Hirsche oder Rehe hat er den Leib, und vom Schweine den Kopf, mit vier großen Hauerzähnen. Die beiden untern Zähne dienen ihm bloß zur Vertheidigung, mit den zwei oben krummen aber, die ihm aus dem Nasenknochen gewachsen sind, hängt er sich an die untern Baumäste an, wenn er ruhen will. Er sieht roth-grau-schwarz aus, und hat Haut und Haare wie ein Rehe. Er lebt in den südl. Inseln von Asien, und sein Fleisch ist wohlgeschmeckend.

*) Baba heißt auf Malaisch das Schwein, russa der Hirsch. Blumenbach Handb. der Nat. Gesch. 4te Ausgabe. S. 129.

Tierf Thiere II

